

den, so hat die eiserne Welle ein Gesenke, von der Größe desselben, in welches er eingelegt und befestiget wird, so daß er unbeweglich mit ihr herum läuft, und dergestalt mit einem hineingehaltenen stählernen Meißel bearbeitet werden kann. Bey dem Abdrehen des Fingerhutes auf der äußern Fläche, wird er auf die Welle aufgesteckt. Doch geschieht dieses Bearbeiten der Fingerhüte von innen und außen nicht durch eine, ununterbrochene Operation, sondern durch viele einzelne, auf einander folgende, welche jedoch alle mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit und Präcision ausgeführt werden. So schafft man z. B. bey der erstern derselben nur den Saum, der vom Eingießen sich am Rande jedes Fingerhutes gebildet hat, weg, und so weiter. Ganz auf gleiche Art werden auch die gegossenen Vorhangsringe bearbeitet.

Die äußere, halb gelöcherte Oberfläche des Fingerhutes, wird auf einer ganz einfachen Maschine gemacht. Eine kleine, etwa 6 Zoll im Durchmesser haltende Scheibe von Stahl, deren Stärke der Länge der gereiften Oberfläche des Fingerhutes gleich ist, bewegt sich durchs Wasser, an einer, der gewöhnlichen Drehbank ähnlichen Vorrichtung, um ihre Achse. Auf ihrer Stirn ist diese Scheibe wie eine Feile gehauen, so daß sie eben dieselben Erhabenheiten hat, als die Oberfläche des Fingerhutes Vertiefungen bekommen soll. Der Stirn derselben gerade gegenüber ist eine, durch einen Hebelarm an sie anzudrückende, runde, eiserne Welle angebracht. Auf die Welle wird eine hohle eiserne Hülse, die sich leicht um diese, als um ihre Achse herumdreht, gesteckt, und über die Hülse der Fingerhut geschoben, doch so, daß er fest anliegt, und hinsichtlich der Bewegung nur einen Körper mit der Hülse ausmacht. Drückt man nun den Fingerhut,